

17. Juni 2009

Rede von Dr. Andreas Keller (GEW-Hauptvorstand) in Berlin zum Bildungsstreik

Ich spreche für die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, die Bildungsgewerkschaft im Deutschen Gewerkschaftsbund. Und ich darf euch heute vermelden:

Die GEW unterstützt den Bildungsstreik der Studierenden, Schülerinnen und Schüler.

Und: Die GEW beteiligt sich aktiv am Bildungsstreik. Wir haben nicht nur gemeinsam mit unserer Schwestergewerkschaft ver.di unsere Mitglieder aufgerufen, heute mit euch gemeinsam für eine Kehrtwende in der Bildungspolitik zu demonstrieren. Heute Vormittag sind außerdem angestellte Lehrerinnen und Lehrer dem Aufruf der Berliner GEW gefolgt und in einen Warnstreik getreten. Wir haben es also heute nicht mit einem Schülerstreik zu tun, nicht mit einem Studierendenstreik, nicht mit einem Lehrerstreit, sondern mit einem Bildungsstreik, der diesen Namen verdient, weil Schülerinnen und Schüler, Studierende und Beschäftigte an Schulen und Hochschulen gemeinsam gegen die Bildungskatastrophe auf die Straße gehen. Und das ist überfällig, denn es ist höchste Zeit für eine Kehrtwende in der Bildungspolitik!

Im Hörsaal und im Klassenzimmer stehen sich Lehrende und Lernende nicht immer nur freundschaftlich gegenüber. Warum ist es dennoch richtig, dass heute Schülerinnen und Schüler, Studierende und Beschäftigte an Schulen und Hochschulen gemeinsam demonstrieren?

Erstens, weil wir gemeinsam darunter leiden, dass unsere Bildungseinrichtungen systematisch kaputt gespart werden.

Schulen und Hochschulen sind dramatisch unterfinanziert. Bund und Länder haben über Nacht Milliarden für die Rettung der Banken mobilisiert. Wenn es um Bildung geht, drehen die Politiker jeden Cent zwei Mal herum.

Damit muss endlich Schluss sein: Rettet endlich auch die Bildung, her mit den Milliarden!

Wir sind zweitens heute gemeinsam auf der Straße, weil wir mehr Chancengleichheit in der Bildung fordern.

Es ist ein Armutszeugnis: Deutschland ist Weltmeister in sozialer Auslese. Internationale Vergleichsstudien bescheinigen uns regelmäßig: Nirgendwo ist der Bildungserfolg und –misserfolg so stark von der sozialen Herkunft abhängig, wie in Deutschland. Während 83 von 100 Akademikerkindern ein Studium aufnehmen, sind es bei den Nichtakademikerkindern nur 23 von 100, die an die Hochschule kommen.

Das ist skandalös. Darum fordert die GEW: Weg mit allen Bildungsgebühren, von der Kita bis zur Uni! Her mit einer leistungsstarken Ausbildungsförderung – für ein elternunabhängiges Studienhonorar für alle Studentinnen und Studenten!

Studierende, Schülerinnen und Schüler und Beschäftigte an Bildungseinrichtungen sind drittens heute gemeinsam versammelt, weil gute Bildung und gute Arbeit zwei Seiten einer Medaille sind. Die Qualität von Bildung ist in aller Munde, an den Universitäten ist gar von Exzellenz die Rede. Richtig ist: Schülerinnen, Schüler und Studierende haben einen Anspruch darauf, dass sie best möglich gebildet und ausgebildet werden.

Richtig ist aber auch: Die Bildung wird nicht dadurch besser, dass die Arbeitsbedingungen der Bildungsbeschäftigten verschlechtert und ihre Gehälter gekürzt werden.

Wenn die Berliner Lehrerinnen und Lehrer schlechter bezahlt werden und mehr Unterricht leisten müssen als Kolleginnen und Kollegen in anderen Bundesländern, sorgt das nicht nur für Frust – viele hoch qualifizierte Kolleginnen und Kollegen suchen das Weite und kehren dem Berliner Schuldienst den Rücken.

Wenn die Hochschulen einen Großteil der Lehre von Lehrbeauftragten erbringen lassen, die nicht nur mies bezahlt werden, sondern nach Gutsherrenart geheuert und gefeuert werden, leiden darunter auch die Studierenden: Sie haben möglicherweise schon in den nächsten Semesterferien keine Chance mehr, bei ihren Lehrbeauftragten eine Prüfung abzulegen oder eine Studienberatung zu bekommen.

Die Freie Universität ist stolz auf ihren Titel einer „Exzellenz-Universität“. Sind Spitzenleistungen in der Forschung das alleinige Verdienst eines Professors an der Spitze eines Uni-Instituts? Oder haben nicht wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrstuhlsekretärinnen und Laborassistentinnen mit ihren Anteil am Forschungserfolg?

„Wer baute das siebentorige Theben?“ fragt Bertolt Brecht in den viel zitierten „Fragen eines lesenden Arbeiters“. „In den Büchern stehen die Namen von Königen. Haben die Könige die Felsbrocken herbeigeschleppt?“

Lasst uns daher gemeinsam – Lehrende und Lernende – für gute Bildung und gute Arbeit eintreten. Die Gewerkschaften unterstützen heute die berechtigten Forderungen der Studierenden, Schülerinnen und Schüler – unterstützt auch ihr die Beschäftigten an Schulen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen, wenn sie für ihre Interessen kämpfen und streiken:

- Die Erzieherinnen und Erzieher, die seit Wochen für eine faire Bezahlung und für Gesundheitsschutz streiken, brauchen eure Solidarität;
- sie angestellten Berliner Lehrkräfte, die immer noch auf die angekündigte Verbesserung der Einkommensverhältnisse warten und heute in den Ausstand getreten sind, brauchen eure Solidarität;
- Die Beschäftigten an den Berliner Hochschulen, denen die Hochschulpräsidenten in den aktuellen Tarifverhandlungen am liebsten weitere Nullrunden verordnen möchten, brauchen eure Solidarität.

Apropos Hochschulpräsidenten. Wir begrüßen es, dass die Berliner Hochschulpräsidenten unsere heutige Demonstration mit Wohlwollen begleiten. Noch mehr hätten wir uns gefreut, wenn sie sich bei uns eingereiht hätten. Die GEW unterstützt die Forderungen der Hochschulen in den aktuellen Verhandlungen mit dem Berliner Senat über die künftige Hochschulfinanzierung. Aber wir erwarten von den Präsidenten auch, dass sich mit unseren Forderungen an die Hochschulen auseinandersetzen.

Jede Studentin, jeder Student muss selbst entscheiden dürfen, ob sie oder er nach sechs oder sieben Semestern genug gelernt haben. Wir fordern eine uneingeschränkte Durchlässigkeit beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium!

Und: Niemand konnte bisher nachweisen, dass eine Hochschule dann besonders effektiv und effizient arbeitet, wenn ein Präsident oder eine Präsidentin an der Spitze alle Entscheidungen allein trifft. Die GEW fordert daher Autonomie ohne Autokratie, Innovation durch Partizipation – für eine paritätische Mitbestimmung aller am Wissenschaftsprozess beteiligten Gruppen!

Vor 40 Jahren, 1968, gingen Studierende gegen die autoritäre Ordinarienuniversität auf die Barrikaden.

Vor 30 Jahren, 1978, gab es einen bundesweiten Studierendenstreik gegen das Hochschulrahmengesetz.

Vor 20 Jahren, 1988, sorgte der von Berlin ausgehende „UNIMUT“-Streik bundesweit für Furore.
Vor zehn Jahren, 1998, hielt uns ein „Lucky Strike“ auf Trab.

Es ist also 2009 allerhöchste Zeit für eine Protestbewegung, in der Studierende, Schülerinnen und Schüler, gemeinsam mit den an Schulen, Hochschulen und anderen Bildungsbereich Beschäftigten an einem Strang ziehen.

Gemeinsam gegen die Bildungskatastrophe – für gute Bildung und gute Arbeit!